

## Das Fiebermittel

Ein Bauer, dessen Frau das Fieber hatte, kam zur Stadt und wollte zu einem Apotheker gehen, daß er ihm etwas für dieselbe geben sollte, hatte aber unterwegs den Namen ‚Apotheker‘ vergessen. Er fragte daher auf der Straße nach einem Quacksalber. Ein guter Freund von dem Apotheker wies ihm die Apotheke.

Wie der Bauer hineinkam, machte er einen Kratzfuß, rückte an seinem Hute und sagte: »Goden Dag. Wohnt hier een  
5 Quacksalwer;«

Den Provisor, welcher allein in der Apotheke war, verdroß diese Anrede, er versetzte daher mit einem verdrießlichen Tone: »Kerl, was wollt Ihr?«

Der Bauer wiederholte die vorige Frage und setzte hinzu: »Ick wull wat för 't Freeren hebben.«

Der Provisor, welcher glaubete, daß der Bauer seiner spottete oder wenigstens von einem Schalke abgesandt sei, um  
10 ihn zum besten zu haben, geriet in Eifer und gab ihm ein paar derbe Ohrfeigen, daß ihm die Backen feuerten.

Der Bauer, welcher empfand, daß dieses ein gutes erwärmendes Mittel sei, gedachte bei sich selbst, daß es seiner Frauen wohl helfen würde, und fragte: »Wat kriegst Ji dafür?«

Der Provisor antwortete: »Wo du nicht bald gehest, so will ich dir mehr geben.«

»Nee«, sagte der Bauer, »et ward all nog' sien, dat sall mien Fruu woll helpen, se is noch jung.« Und damit ging er  
15 seiner Wege.

Wie er zu Hause kam, saß seine Frau im Bette und hatte den heftigsten Frost. »Mann«, sagte sie, »best du mi wat för dat Freeren mitbröcht?«

Er antwortete: »Ja, Fruu«, trat zu ihr vor das Bette und gab ihr eine Ohrfeige, daß ihr Hören und Sehen verging. Von diesem Schrecken verließ sie das Fieber.

20 Als die Frau wieder zu sich selber kam, sagte sie: »Mann, ick heff di jo nicks dan. Warum schlöggst du mi denn?«

Der Bauer antwortete: »Fruu, dat hett mi de Quacksalwer in de Stadt gewen, ick hebbe dor ünnerwegs brav nah schweetet, un de gode Mann wull dor nicks för hebben.«

Wie nun der Bauer einige Tage darauf wieder zur Stadt mußte, sagte die Frau zu ihm: »De Quacksalwer hett nicks hebben wullt, et hett mi awerst doch holpen. Kumm, nimm em een Paar Hahns mit.«

25 Der Bauer steckte ein Paar junge Hähne in einen Korb und ging wieder zu dem Apotheker. Diesesmal traf er den Herrn selbst an. Weil er ihn aber nicht kannte, so sieht er sich weitläufig nach dem Provisor um.

Der Apotheker fragte ihn, was er wolle.

Der Bauer antwortete: »Ick hebbe letzts wat haalt för 't Freeren, dat was awerst een ander Kerl as Ji, un he wull nicks dafür hebben. Nu hett mi mien. Fruu een Paar Hahns mitgewen, dee schall he hebben.«

30 Der Herr sagte: »Gebt mir die nur her!«

Er erwiderte: »Ropt doch den andern Kerl her!«

»Ei«, versetzte jener, »es ist einerlei, wem Ihr sie gebt. Ich bin der Herr, und der andere ist mein Provisor.«

»So is 't got«, antwortete der Bauer, gab ihm die Hähne und fügte hinzu: »Ick hebbe man de Hälfte davon bruukt, dafür gew ick Juu de Hahns, un de andere Hälfte gew ick Juu wedder.« Hiermit gab er dem Apotheker eine Ohrfeige,  
35 daß er nicht wußte, wie ihm geschah, und ging zur Apotheke hinaus.  
(533 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap46.html>